

Abonnement:

Für 6 Monate 63000
. . . 3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Doua Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buchler in Eisenberg (Thüringen).

Frankreich und der deutsche Kronprinz.

Dass das Schicksal des Kronprinzen des deutschen Reiches das Interesse in Anspruch nimmt weit über die Grenzen dieses Reiches hinaus, ist etwas so Menschlich-Natürliches, dass Niemand etwas Auffallendes darin finden wird.

Eine ganz eigenthümliche Gestalt nimmt aber jenes Interesse in Frankreich an. Dort hält man nämlich gewissermaßen das Leben des Kronprinzen für gleichbedeutend mit dem Frieden, seinen Tod aber für den Krieg. In Folge dessen wird das Leiden des Kronprinzen, die Aussicht auf Rettung, die Chance der Gefahr in Frankreich mit einer ganz erstaunlichen Lebhaftigkeit verfolgt und besprochen. Man glaubt merkwürdigerweise, dass der Kronprinz, falls er die Regierung antreten sollte, bei seinem lebenswürdigen, humanen und eminent friedlichen Charakter nichts Eiligeres zu thun haben würde, als mit dem tiefgekränkten Frankreich Frieden zu machen. Zu diesem Zwecke würde er Elsass-Lothringen zwar nicht gerade an Frankreich zurückgeben, aber doch einwilligen, dass dasselbe einen unabhängigen, neutralen Staat zwischen Deutschland und Frankreich bildete.

Andererseits glaubt man, dass auf den Prinzen Wilhelm, den eventuellen Thronfolger, der ganze vermeintliche Ehrgeiz und Thatendrang der schlimmen Hohenzollern übergegangen sei und hält deshalb seine Thronbesteigung für gleichbedeutend mit sofortigem Ueberfall Frankreichs durch die deutschen Horden, um das schöne, edle Frankreich auf's Neue und Erbarmungsloseste zu verheeren, zu brandschatzen, zu amputiren und womöglich für ewige Zeiten zu vernichten.

Einem Deutschen wird es schwer, sich in diese Ideengänge hineinzufinden. Wir haben nun einmal die langweilige Gewohnheit, nach dem Warum und Wozu zu fragen, und die blosse Annehmlichkeit einer Vorstellung gilt bei uns für keinen zureichenden Grund des Glaubens an ihre Richtigkeit.

Gewiss ist der deutsche Kronprinz ein Mensch von seltener Humanität und Liebenswürdigkeit. Diese Eigenschaften, die er stets im Glücke besass, und die er nach allen Nachrichten auch in seinem schrecklichen Unglück zeigt, haben ihm ja seine ungemessene Popularität verschafft. Wenn letztere noch durch etwas gehoben werden konnte, so ist dies der Muth und die Standhaftigkeit, womit er sein Leiden trägt.

Jene Eigenschaften berechnen aber doch Niemand, dem Kronprinzen solche politische Thorheit zuzutrauen, wie die Rückgabe von Elsass-Lothringen oder, was dem im Erfolg ganz gleich steht, die Neutralisirung.

Ebensowenig ist ersichtlich, weshalb gerade Prinz Wilhelm für die schlimmste Personifikation des hohenzollernschen Geistes im bösen Sinne gilt. Was bisher über ihn verlautete, lässt nur vermuthen, dass er Kopf und Herz auf dem rechten Fleck, dabei aber angenehme, wohlwollende Umgangsformen bat.

Uebrigens sollte man doch selbst in Frankreich wissen, dass die Rückgabe von Elsass-Lothringen sowohl wie die Entscheidung über Krieg und Frieden nicht ausschliesslich vom Kaiser abhängen, sondern dass schon verfassungsmässig eine Menge anderer Leute dabei mitzureden hat, und dass, ganz abgesehen von allen Verfassungsbestimmungen, eine Entscheidung über derartige Fragen heutzutage nur unter Zustimmung der überwiegenden Majorität des Volkes erfolgen kann.

Der Deutsche Kolonialverein und Brasilien.

Wenn ein Deutsch-Brasilianer heute die Zeitungen liest, so fällt sein Blick wohl auf die Tabellen über Immigration, und unwillkürlich prüft er das Verhältniss, in welchen die einzelnen europäischen Nationalitäten daran theilhaftig sind. Er liest auch von neuen europäischen Gesellschaften, die sich gebildet haben, um bedeutende Kapitalien zu Gunsten jener Immigration in Brasilien anzulegen. Unter jenen Einwanderern befinden sich die Deutschen in ganz verschwindender Zahl; unter jenen Gesellschaften sucht man vergebens nach einer deutschen; es sind nur englische und italienische.

Das deutsche Kapital wandert nach Ost- und Westafrika, nach Neu Guinea und Gott weiss was sonst für Landschaften problematischen Werthes; dort wird es in Sand- und Fieberboden reichlich ausgesät. Der deutsche Auswandererstrom geht nach wie vor nach Nordamerika, und düngt eine fremde Nation mit seiner Kraft und seiner Intelligenz.

Und Brasilien —? Haben sich hier nicht schon seit einer Reihe von Jahren zahlreiche Niederlassungen von Deutschen gebildet, wohl geeignet, als feste Centren für weitere deutsche Kolonisation zu dienen? Sind nicht die südlichen Provinzen S. Paulo, Parauá, S. Catharina und Rio Grande do Sul durch ihre natürlichen Verhältnisse höchst geeignet für eine solche Kolonisierung? Blüten nicht die dort vorhandenen Ackerbau-

Kolonien? Haben nicht die deutschen Geschäftsleute den Handel zum guten Theil in ihren Händen?

Ja, alles dies ist richtig. Jeder Kenner der brasilianischen Verhältnisse kann mit bestem Gewissen jene Frage bejahen, aber Brasilien scheint für Deutschland ganz abseits zu liegen; Brasilien ist dort anscheinend vergessen, und das ist ein Unglück. Aber nein — es ist nicht ganz vergessen, der Deutsche Kolonialverein in Berlin erinnert sich unser, und das ist ein noch grösseres Unglück.

Vor uns liegt das Novemberheft der „Deutschen Kolonialzeitung“, des Organs des Deutschen Kolonialvereins zu Berlin. In diesem Hefte findet sich ein verständiger Artikel eines Deutsch-Brasilianers, an dem wir weiter nichts auszusetzen haben, als seine ganz unmotivirt hohe Meinung über die Leistungen des Kolonialvereins. Der Aufsatz ist so gut geschrieben, dass wir in Folgendem ein paar Auszüge daraus wiedergeben. Nach einigen andern schmeichelhaften Bemerkungen über den Kolonialverein sagt der erwähnte Aufsatz:

„Dass der Deutsche Kolonialverein den Muth hatte, die Ablenkung der deutschen Auswanderung von Nord- nach Südamerika zu empfehlen, das balte ich für eine dankenswerthe That und, soweit die von Ihrem Verein vertretene Anschauung bereits in's Publikum gedrungen ist, für eine praktische Erlungenschaft.“

„Es ist aber nicht Deutschland allein, welches sein Augenmerk auf Südamerika und besonders Brasilien richtet, sondern auch andre europäische Völker suchen in letzter Zeit mehr als je in diesem Lande nach Gelegenheit, ihre Kapitalien an Geld und Menschenkraft (Auswanderung) gewinnbringend anzulegen; bei aller Anerkennung, welche ich Ihrem Verein gern und offen zolle, wünsche ich, dass er gerade diese Seite seiner Thätigkeit noch mehr pflege, als bisher, weil sonst das, was er bisher, kämpfend gegen jenes sogenannte Kolonialfieber, erreicht hat, von andern „aufgefressen“ wird. Ich wünsche, mit einem Wort, dass der Deutsche Kolonialverein auf die Anregung praktischer, d. h. geschäftlicher-kolonisatorischer Unternehmungen in Südbrasilien recht starkes Gewicht lege, damit das schon vorhandene Deutschthum in Brasilien deutsch bleibe, vor allem deutsch in wirtschaftlichem Sinne bleibe. Die expansiven Bestrebungen anderer europäischer Völker zeigen hier in Brasilien und überhaupt in Südamerika seit längerer oder kürzerer Frist eine solche Kraft, dass denselben nur ein euergetisches Aufraffen Deutschlands in gleicher Weise das Gegengewicht halten, wenn überhaupt noch das Uebergewicht erreichen kann. Engländer und Italiener sind es, die sich hier immer mehr in den Vordergrund drängen! Ein englischer Konsul schrieb einen klaren Bericht über die deutschen Kolonien Südbrasilien und ihr vorzügliches Gedeihen; ein Engländer durchreiste im letzten Jahre anspruchlos und ohne Aufsehen z. B. die Provinz Paraná, durchritt die Campos derselben nach allen Richtungen, jagte in den Wäldern, sammelte überall Boden- und Gesteinsproben. Eine englische Compagnie hat sich mit einem Anfangskapital von 300,000 Pfd. Sterl. — 6 Millionen Mark — gebildet, und steht mit mehreren Fazendasbesitzern der Provinz Paraná in Unterhandlungen, um eine Landfläche von 40 Quadratkilometern — etwa 32 Quadratmeilen geogr. — zu erwerben. Es ist das alles Camp oder Grasland mit Waldinseln bestanden, und der fast einzige Exportartikel sind Viehzuchtprodukte. Diese Viehzucht wird überall in Brasilien, wie Sie wissen, durchgängig nur sehr roh betrieben, und bei rationeller Bewirthschaftung steigert sich die Ertragsfähigkeit um ein Bedeutendes. In Blumenau, S. Catharina z. B. halten deutsche Kolonisten auf 1000 Hektaren ebenso viel Vieh, wie der brasilianische Fazendeiro hier in Paraná auf 1 Quadratkilometer (4356 Hektare). Und dabei ziehen die Deutschen noch gute Ernten an Obst, Getreide, Kartoffeln u. s. w. von ihrem Lande.“

„Eine Handvoll Italiener kam nach Araranguá in S. Catharina und versuchte dort verschiedene Kulturen, besonders Seidenzucht und Ramie; man prüfte die Erzeugnisse und jetzt bilden Italiener eine Gesellschaft mit 2 Millionen Franken, um die von dem deutschen Ingenieur Odebrecht längst als vorzüglich empfohlenen Ländereien am Araranguá anzukaufen.“

„Das sind einzelne Beispiele, die ich Ihnen aus einer Fülle anführe und die ich ins Unendliche vermehren könnte. Und da spricht man in Deutschland vom Untergang des Deutschthums, schreckt vor dem Gespenst einer Latinisation zurück, welches ein bleibender Mangel an deutscher Energie allerdings heraufbeschwören muss, fürchtet sich vor den Ausserungen des Nativismus einzelner ausgehenderer Schreier, und lässt auf diese Weise andern den Weg offen, den Platz zu besetzen. Wenn Deutschland dann später erwacht sein wird, wird es mit viel grösserem Kapitalaufwand, wie er jetzt nöthig wäre, seine Auswanderer zwischen dichtere Mengen fremder Nationalitäten einschleichen müssen und

das Deutschthum auf eine jämmerliche Weise opfern. Was man jetzt also in Ihren Kreisen vermeiden möchte, — den Untergang des Deutschthums auch in Brasilien —, das wird eben durch langes Zögern befördert!“

„Sollen immer noch die Deutschen nur als Pioniere dienen, die das Land „versuchen“, damit dann Engländer kommen, um mit ihren Kapitalien auf Grund deutscher Erfahrungen für englische Produkte neue Absatzmärkte zu schaffen? Immer noch deutscher Kulturdünger, deutscher Wirthschaftsdünger für fremde Felder? Warum können deutsche Spinnereien ihre Baumwolle, Flachs, Schafwolle und sonstige Gespinnstfasern nicht aus deutschem Koloniebetrieb beziehen; warum verwendet man nicht deutsches Kapital und deutsche Ansiedler zu selbständiger Erwerbsthätigkeit auch nach hierher, wo die deutsche Arbeit doch erwiesenermassen gedeiht und das Land reiche Quellen der Wohlhabenheit besitzt; schon in 4, 5 Jahren wird es zu spät sein! Bis dahin haben wieder einmal die Engländer die praktische Ausführbarkeit kleinbäuerlicher Kolonisation durch deutsches Vorgehen erprobt; mit 6 Millionen Mark beginnen sie jetzt und verwenden dann 20, 30 und noch mehr Millionen, geschäftlich praktisch und nüchtern, aber auch energisch die Basis benutzend, die Deutschland einst schuf und in langem Zögern und übermässiger Vorsicht für sich selbst zerfallen liess.“

Wir würden uns nun gern auf diese Auszüge beschränken, aber der Deutsche Kolonialverein lässt dies nicht zu. Er konnte es nicht unterlassen, die Artigkeiten, welche der verdiente Einseuder des citirten Artikels an ihn richtete, mit all der Süffsance entgegenzunehmen, welche derartigen schwatzhaften, sterilen Gesellschaften eigen ist.

Die „Deutsche Kolonialzeitung“ knüpft also an jenen Artikel folgende Bemerkungen:

„Wir bringen diese Auslassungen nicht als „Redaktionelle Korrespondenz“, sondern an hervorragender Stelle, um schon dadurch dem Wunsche nach einem praktischen Widerhall derselben in Deutschland stärkeren Ausdruck zu geben. So sehr es uns erfreuen darf, dass die Thätigkeit des Deutschen Kolonialvereins auch drüben über's Meer von einsichtigen Kreisen anerkannt wird, so anfeuernd müssen dagegen die Angaben auf uns wirken. Der Deutsche Kolonialverein hat die Wichtigkeit Brasilien und Südamerikas für deutsche Wirtschaftsausdehnung und für unsere Auswanderung voll und ganz erkannt und versucht, auf diese Erkenntniss gestützt, weiteren Kreisen die Dringlichkeit deutschen Vorgehens dortselbst nahe zu legen. Leider ist das Entgegenkommen bis jetzt immer nur noch ein schwaches und zaghaftes; deshalb halten wir es für unsere Pflicht, immer wieder von Neuem auf Thatsachen, wie die berichteten sind, hinzuweisen, um Deutschland aus dem Schlaf zu rütteln zu energischem Thun für die Erhaltung und nutzbringende Erweiterung schwer erworbenen Besitzstandes in Südbrasilien gegenüber dem Andrang anderer Völker.“

Also die Thätigkeit des Kolonialvereins wird in den einsichtigen Kreisen Brasilien anerkannt. Der Kolonialverein hat die Wichtigkeit Brasilien erkannt und sucht natürlich das deutsche Publikum dafür zu begeistern.

Leider ist das Publikum nach dem Urtheil des Kolonialvereins dumm und furchtsam und folgt seinem Ruf nur schwach und zaghaft.

Wie die Thätigkeit des Kolonialvereins hier anerkannt wird, dafür ist charakteristisch, dass sich sein Zweigverein in S. Paulo, einem der Hauptsitze deutschen Vermögens und deutscher Intelligenz in Brasilien, wieder aufgelöst hat, da die vollständige Unfruchtbarkeit dieser Verbindung zu Tage trat.

Worin bestand denn bisher die gerühmte Thätigkeit des Kolonialvereins für Brasilien? Hat er eine einzige praktische Unternehmung, die in's Leben getreten, angeregt oder gefördert?

Er hat seine sogenannten Experten mit sehr erheblichen Kosten in Brasilien umherreisen lassen; was aber diese Herren geleistet, das hat in allen einsichtigen Kreisen Brasilien nur Kopfschütteln erregt.

Hat er es vermocht, im deutschen Publikum die Auswanderungslust nach Brasilien zu fördern? Im Gegentheil, unter dem Einfluss seiner Leistungen hat diese Neigung entschieden abgenommen. Die oberflächlichen, grossentheils albernen Berichte seiner sogenannten Experten, das zappelnde, unsichere Benehmen des Vereins selbst hat das Publikum verwirrt und scheu gemacht.

Als vor einigen Jahren in Deutschland die Begeisterung für deutsche Kolonisation erwachte, als man sogar die Occupation Angras Pequena's, der elendesten Sandbüchse der Welt, mit Enthusiasmus begrüsst, da richtete sich sehr rasch die Aufmerksamkeit der Nation auch auf Südbrasilien und die dort schon vorhandenen Keime deutscher Ansiedlung. Damals bedurfte es nur einer umsichtigen, energischen Leitung dieser instinktmässigen Bewegung, so wäre eine gross-

artige Ablenkung der deutschen Auswanderung von Nord- nach Südamerika zu erreichen gewesen. Eine solche Leitung konnte auch unmöglich so schwierig sein, denn man hatte es ja nicht mit einem unbekanntem Lande zu thun, sondern mit Landschaften, in denen schon blühende deutsche Gemeinwesen aus eigener Kraft auf die naturwüchsigste Weise emporgesprosst waren. Hätte man sich mit diesen in angemessene Verbindung gesetzt, so konnte man alle Reiseabenteuer kostspieliger Experten sparen.

Es war ein rechtes Missgeschick für Brasilien, dass die „Gesellschaft für Deutsche Kolonisation“, die sich fast gleichzeitig mit dem Kolonialverein bildete, sich nach Ostafrika wandte. So blieb Brasilien die Domäne für die Erforschungen und Aufklärungen des Deutschen Kolonialvereins, der noch heute nicht klar darüber, wo und wie die Sache anzugreifen ist, und es auch nicht früher werden wird, als bis Italiener und Engländer die Sache erledigt haben.

Uebersieische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Die soziale Frage ist entdeckt! Das amtliche Organ der sächsischen Regierung, welche in Sozialistenverfolgungen stets das Bedeutendste leistet, giebt zu, dass die soziale Frage existirt und gesteht den Sozial-Demokraten alles richtig zu; was sie behaupten und weshalb sie von der sächsischen Polizei so eifrig verfolgt werden. Das kgl. offizielle Regierungsorgan schrieb kürzlich: Während die althergebrachte „Volkswirtschaft“ lehrt, dass die Menschen immer wohlhabender werden, je mehr „Güter“ sie produziren, ist längst eine Schule von Volkswirthren entstanden, welche die Ueberproduktion für den Grund der langandauernden wirtschaftlichen Nothlage erklärt und für die Produktion „gewisser Grenzen“ verlangt. Ohne Lohnsteigerung und ohne Mehrung der Kaufkraft des Volkes ist das Volk, die Masse, nicht mehr im Stande, an der Konsumtion den früheren Antheil zu nehmen, und durch die verringerte Konsumtion leider wieder die besitzenden Klassen, die Lenker der Produktion. Steigende Gütererzeugung und abnehmende Verbrauchsfähigkeit der Massen bringen naturgemässe Absatzstockungen. — Die Beobachtungen aus neuester Zeit lassen die Theorie, der zufolge die Stärkung der Kaufkraft des Volkes in erster Linie Förderung verdient, mindestens hoher Beachtung werth erscheinen. Statt durch erhöhte Lebenshaltung (höhere Löhne) die Bedürfnisse der Massen zu steigern, und diese zu Abnehmern der Industrien zu machen, vermindert man die Löhne und damit den Absatz, man schwächt die Kaufkraft des Volkes und erzeugt doch immer mehr Güter zum Verkauf. Der Absatz stockt. Die Waaren dringen gar nicht in die konsumtionsfähigen Schichten ein, sondern sie liegen regungslos in den Magazinen und Speichern, wo sie sich zu immer grösseren Massen aufthürmen. Nur die Mittel des Kredites und der Spekulation halten den Verkehr eine Zeit lang künstlich in Athem. Nach wenigen Jahren wird dann auch die Geschäftswelt gewahr, dass eine Katastrophe über ihren Häuptern hängt. Jedermann sucht sich vor ihrem Hereinbrechen durch rasche Verkäufe zu decken. Unendliche Massen von Produkten sind plötzlich auf allen Märkten angeboten; aber die darbedenden Schichten des Volkes, welche gierig nach ihnen verlangen, können nichts davon aufnehmen, weil hinter ihren Bedürfnissen bei der Kargheit des Lohnes nicht die entsprechende Zahlungsfähigkeit steht. So stürzt das ganze künstliche Gebäude des Wohlstandes haltlos zusammen. Die Periode des Aufschwungs endet mit einem wilden, rasenden Kampfe Aller gegen Alle. Der Arbeiter unterbietet den Arbeiter, weil das Gespenst der Arbeitslosigkeit drohend vor ihm aufsteigt; der Händler unterbietet den Händler, um wenigstens einen Theil seiner Waaren loszuschlagen; der Unternehmer unterbietet den Unternehmer, um durch billige Preise den Produkten, die seine Maschinen unermüdet ausspeien, einen Abzug zu verschaffen. Aber alle verzweifelten Anstrengungen, dem unerbittlichen Verhängniss zu wehren, sind vergeblich, weil sie schliesslich alle voraussetzen, dass die vorhandenen Produkte einer kaufkräftigen Nachfrage begegnen — was in den Zeiten der Krisis, bei sinkenden Löhnen weniger als je zu erwarten ist. Der wirtschaftliche Zerfallsprozess schreitet somit, wenn er den ersten Anstoss erhalten hat, unaufhaltsam weiter, und nicht genug, dass er den Arbeiter alle Schrecknisse der Noth auskosten lässt, ihn zum Vagabonden und Verbrecher macht; er findet auch in den besitzenden Klassen seine Opfer in einer Unzahl bankerotter und herabgekommener Existenzen. Die Reichthümer, welche die Millionen aus den Fesseln der Noth befreien und der ganzen Nation, in allen ihren Schichten, zu einem nie erreichten und nie erträumten Wohlstand verhelfen könnten, verhindern es nicht nur nicht, dass der grössere Theil des Volkes von allen Wohlthaten der Civilisation ausgeschlossen ist und periodisch die Ausbrüche furchtbarsten

Elends erduldet, sie stürzen auch Tausende von Unternehmern von ihrer stolzen Höhe nieder und werden so auch noch der Schrecken des letzten Bruchtheils der Bevölkerung. Die Statistik gibt leider einem solchen Verlaufe mit ihren Ziffern völlig recht. — So das „Dresdener Journal“, in welchem gewöhnlich die Verbote derjenigen Blätter amtlich publicirt werden, welche annähernd, bloß etwas vorsichtiger, dasselbe geschrieben hatten.

Das Reichsgericht hob das von dem Danziger Landgerichte gegen 20 Socialisten am 28. Mai gefällte Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Danzig zurück. Es war den Danziger Socialisten nämlich die Reichstagswahl-Agitation als umstürzlerische Thätigkeit angerechnet worden.

Für die Verehrer der deutschen Kolonialpolitik wird die Nachricht wenig aufmunternd wirken, dass wieder einer der in deutschen Kolonien thätigen Beamten dem mörderischen Klima zum Opfer gefallen ist. Der bei der ostafrikanischen Gesellschaft angestellte frühere Referendar a. D. Spohn ist am Fieber gestorben. Ostafrika wäre ein köstliches Stückchen Erde, um politische „Krakehler“ zur Ruhe zu bringen. Das Departement kommt vielleicht noch.

Es ist Verlängerung der Höllenthalbahn bis nach Donaueschingen oder Villingen, sowie Fortsetzung der Linie über Schluchsee-S. Blasien nach Albruck an der Linie Basel-Konstanz in Aussicht genommen.

In der Schule zu Albruck befindet sich ein kleiner Knabe, der, ohne Arme geboren, seine Füße zum Schreiben so geschickt zu gebrauchen weiss, wie ein anderes Kind seine Hände.

Unter der armen Industriebevölkerung des sächsischen Erzgebirges hat eine schwärmerische, mit religiösem Ceremoniell verknüpfte Ausartung des Spiritismus derart um sich gegriffen, dass Fälle religiösen Wahnsinns häufig vorkommen. Das evangelische Landesconsistorium glaubt, dem „widerchristlichen Treiben“ durch allerlei Zwangsmaßnahmen ein Ende machen zu können. Stilt den „Hunger“ dieser armen Leute und der Spuk hört von selbst auf!

In Tübingen (Württemberg) wurde die Langheinz, welche aus Habsucht ihre achtjährige Stieftochter mit Spiritus und Erdöl begossen und verbrannt hatte, durch den Scharfrichter guillotiniert. Die Verbrecherin starb ergeben und reumüthig.

Schweiz.

Bayrischer Gesandter für die Schweiz wurde Herr von der Pforten.

Das eidgenössische Budget für 1888 weist ein Defizit von 800,000 Fr. auf.

Der Bundesrath beschloss, den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn zu kündigen.

Gegenwärtig werden auf der Thuner Allmend Schnellfeuer-Schiessversuche mit neuen kalibrigen Panzergeschützen angestellt. Diese bei der Gruson'schen Fabrik in Magdeburg eigens bestellten Geschütze sind dazu bestimmt, die Glacis der Festungswerke bei Airolo zu bestreichen. Das Geschütz bewährt sich trefflich.

Der durch den Einsturz des Seufers in Zug am 5. Juli entstandene Schaden ist amtlich auf 710,097 Fr. festgestellt.

Die Heilsarmee ist in Herisau eingerückt.

In St. Gallen bildete sich eine Aktiengesellschaft zum Zweck der Errichtung einer schweizerischen Faktorei in Madagaskar. Leiter des Unternehmens ist Herr Lutz, Generalsekretär der Ostschweizerischen Geographischen Gesellschaft.

Die Beerdigung des von Anarchisten ermordeten Wirths Saluz in St. Gallen gestaltete sich zu einer politischen Demonstration. Noch nie sah man in der Stadt einen so grossen Leichenzug.

In Muralto bei Locarno übergoss ein religiöser Schwärmer, ein Schuster von Beruf, Bart und Kleidung mit Petroleum, und zündete sich dann an, um als Märtyrer zu sterben. Man konnte das Feuer löschen, aber der arme Mensch erlag seinen Wunden.

Italien.

Die königliche Familie von Italien wird dem Papst zu seinem Jubiläum einen kostbaren goldenen Becher mit der Inschrift „Dem heiligen Vater Papst Leo XIII. das Haus Savoyen“ schenken.

Frankreich.

Ein Pariser Uhrmacher ist auf eine famose Idee gekommen, um Geschäfte zu machen. Er brachte eine Bekanntmachung in seinem Fenster an, dass er bisher gewisse Uhren geführt hätte, von denen er geglaubt, sie seien amerikanische, die sich jedoch als deutschen Ursprungs entpuppt hätten. Er theilte nun mit, dass er den Verkauf dieser Uhren eingestellt habe und bot seinen Kunden, die ihm noch Aufträge für solche Uhren gegeben, an, das bereits hierauf bezahlte Geld zurückzuerstatten. Dieser geniale Uhrmacher wurde nun vom Publikum als ein leuchtendes Beispiel von Patriotismus betrachtet und das Resultat war — er machte ein grosses Geschäft.

Eine neue Gefühlsmode ist in Paris aufgetaucht. Die Baronin d'Argusson, deren Gatte vor fünf und zwanzig Jahren gestorben und welche durch ihre Excentricität in Paris allgemein bekannt ist, verschickte mehrere hundert Einladungskarten, in denen es hiess: „Ich werde am Allerseelentage von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends am Grabe meines Gatten Kondolenzvisiten empfangen. Der rauhen Witterung Rechnung tragend, habe ich Anstalten getroffen, dass fortwährend für Jene, die mich beehren, heisser Thee und allerlei Getränke servirt werden.“ Die Geistlichkeit, der dies Vorgehen nicht behagte, hatte sofort, nachdem die Absicht der Baronin verathen, Protest dagegen eingelegt, dass man auf dem Friedhofe eine Art Soirée veranstalte. Die Friedhofskommission indessen war der Meinung, dass man über eine Gruft, die man gekauft, ebenso

disponiren könne, wie über jedes andere Grundstück.

Grossbritannien.

Die Demonstrationen der Arbeitslosen in London dauern fort, und fast täglich kommt es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die letztere ist jetzt entschlossen, Trafalgar-Square nicht länger zum Sammelplatz der zahlreichen Obdachlosen dienen zu lassen, die dort allnächtlich auf dem blossen Strassenpflaster ihr Nachtlager nehmen, oft nur mit einem Stein oder einigen zusammengeballten Zeitungen als Kopfkissen und mit alten Matten, Lumpen oder Papierfetzen als Decke — eine Scene des Elends und der Noth, wie sie grausiger kaum gedacht werden kann und wie man sie eben nur in der Stadt London findet. Diese Aermsten aller Armen ziehen es vor, dem Schrecken der Witterung zu trotzen, als sich den englischen Armenhäusern hinzugeben. Wer je eine Schilderung dieser Armenhäuser, z. B. bei Boz Dickens, gelesen, dem wird es verständlich sein, warum die Armen ein solches Grauen vor diesen Anstalten haben. Zur Zeit gibt es über 94,000 Menschen in dem unendlich reichen London, welche nicht wissen, wie sie ihr Dasein von einem Tag zum andern fristen können. Am grössten ist die Armuth in den südlichen Stadttheilen.

Dem Beispiel des Nizams von Heiderabad folgend, stellte der Radschal von Karpathala (eines kleinen, aber sehr loyalen Staates im Pendschab) der indischen Regierung für die Vertheidigung der Grenze 50,000 Pfd. Sterl., sowie seine ganze Armee zur Verfügung.

Russland.

Die gegenwärtige ökonomische Situation Russlands erscheint in sehr ungünstigem Lichte. In Handel und Industrie dauert die Stockung fort, und auch in der Landwirthschaft haben sich die Verhältnisse, trotz der reichen Ernte, nicht besser gestaltet, da die Verwerthung der Erzeugnisse nicht möglich ist. Bezeichnend für die Lage des Grundbesitzes ist der Umstand, dass erst vor kurzer Zeit die Moskauer Agrarbank zum exekutiven Verkaufe von nicht weniger als 460 Gütern zu schreiten sich genöthigt sah, von welchen die Hypothekenzinsen seit längerer Zeit rückständig sind. Und nun kommt gar noch das deutsche Reich und verdoppelt die Getreidezölle! Man begreift den Hass der Russen gegen die Deutschen!

Russland ist einem völligen moralischen Marasmus verfallen. So weit ist es gekommen, dass nicht einmal mehr der Lehrer an der Universität eine selbständige Meinung haben darf; sonst wird er seines Amtes enthoben. So wurde das Haupt der Slavophilen, Prof. Miller, seines Lehramtes verlustig erklärt, weil er sich erlaubt hatte, in einer Vorlesung den verstorbenen Katkow zu kritisiren. Der Minister hat aus der Reihe der Studenten Spione engagirt, welche über jede Aeusserung der Professoren ihm berichten müssen.

Verschiedene fremde Diplomaten in Petersburg beschwerten sich, dass man ihnen auf der russischen Post ihre Briefe öffne.

Russland erhöhte den Zoll auf Möbelstoff aus Leinen und Hauf und auf Sammt und Teppiche um's Dreifache.

Während der Abwesenheit des Zars entwickelten die Nihilisten wieder eine vermehrte Thätigkeit und die Polizei nahm fast täglich Verhaftungen vor. Jüngst entdeckte sie in Petersburg eine geheime nihilistische Werkstätte, in welcher sich aber beim Erscheinen der Polizisten nur ein Mädchen befand. Beim Erblicken der Polizisten nahm dasselbe Gift und starb Tags darauf. In der Werkstätte fand die Polizei zahlreiche revolutionäre Schriften.

Eine der vornehmsten Lehranstalten in Petersburg, das Institut des Ordens der heiligen Katharina, ist von ihrem Kassier um 34,000 Rubel bestohlen worden. Fast täglich kann man in den Zeitungen lesen, dass die Friedensrichter arme Teufel wegen eines Diebstahls, dessen Gegenstand nach Kopeken bewerthet ist, zu drei Monaten Gefängnis verurtheilen. Maximow, so heisst der Edle, stahl aber 34,000 Rubel Stiftungsgelder, aus denen arme Töchter verdienter Staatsbeamten erzogen werden sollten, und bekam dafür — ein Jahr Gefängnis.

China.

Der Kaiser von China hat einen grossen Beitrag für die Stromarbeiten am Gelben Fluss gespendet. Die letzten Ueberschwemmungen an diesem Flusse sind schrecklich gewesen. Viel Tausende von Menschen kamen um's Leben.

Griechenland.

Ein anonymer griechischer Krösus schenkte der Regierung eine Million Franken zum Bau eines grossartigen archäologischen Museums in Athen.

Türkei.

Seit die Pforte weiss, dass Deutschland nicht mehr hinter Russland steht, hat beim Sultan die Stimmung betreffend den Koburger bedeutend umgeschlagen. Er verspürt mit jedem Tage weniger Neigung, dem Fürsten Ferdinand Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Im Archipel treibt sich gegenwärtig ein Räuberschwarm herum, dessen Mannschaft dreissig Köpfe stark ist. Die Banditen überfallen in der Nacht bald diese, bald jene Insel.

Ägypten.

Der Wakil von Dongola erbot sich, Dongola mit dem Beistand der Ägypten freundlichen Stämme für die ägyptische Regierung wieder zu besetzen, wenn die Regierung ihn mit Waffen und 40,000 Pfd. Sterl. versehe. Die Regierung hat eingewilligt, dies zu thun, und die ägyptische Armee erhielt Befehl, sich für einen Feldzug jenseits der Grenze vorzubereiten. Die Pforte hat dem Chedive von Ägypten vorgeschlagen, die vollständige Pacifikation des Sudans durch türkische Truppen vornehmen zu lassen. Bis jetzt ist des Chedivs Antwort nicht bekannt.

Uruguay.

In Mercedes ist der Redacteur der „Reforma“, Antonio P. Coelho, vor der Druckerei ermordet worden. Er gehörte zu den unerschrockensten Gegnern des politischen Chefs des Departements von Soriano.

Argentinien.

Die Volkszählung in Belgrano und Flores ergab für erstere Vorstadt eine Bevölkerung von 9881 und für letztere, noch nicht genau festgestellt, von beiläufig 27,000 Personen. Die Bevölkerung der Hauptstadt steigt dadurch auf 470,000 Personen an.

Die Legislative der Provinz Buenos Aires genehmigte, wie bereits mitgetheilt worden, die Vorlage der Regierung betreffend Errichtung landwirthschaftlicher Centren. In Vollziehung dieses Gesetzes erlässt nun die Regierung eine Verordnung, wonach zu Herbeiziehung europäischer Einwanderer eine Druckschrift herausgegeben werden soll, in welcher die Vortheile, die das neue Gesetz gewährt, auseinander gesetzt werden sollen. Diese Schrift soll in 40,000 Exemplaren in französischer, italienischer und englischer Sprache verbreitet werden. Deutschsprechende scheinen mithin nicht gewünscht zu werden, wovon man Notiz nehmen möge! In anderen Provinzen, namentlich in Santa-Fé, ist das deutsche Element von jeher willkommen gewesen. Woher mag wohl die Antipathie der Regierung von Buenos Aires gegen dasselbe kommen? (A. W.)

Notizen.

S. Paulo. Am 11. d. M. Abends wurden von hier Truppen, Kavallerie und Infanterie, per Eisenbahn nach Jundiaby befördert. Bestimmtes über den Zweck weiss man nicht. Einige sagen, es handle sich um einen Sklavenaufstand bei Campinas; andere behaupten, es gelte der Jagd auf ein paar Hundert entlaufener Sklaven; noch andere endlich wollen wissen, dass eine Revolte auf den Fazendas von Jundiaby ausgebrochen sei.

Die Post von S. Paulo hatte im Monat November eine Gesamt-Einnahme von 40:813\$600, wovon 11:219\$630 auf das Postamt S. Paulo und 29:593\$970 auf die Agenturen in der Provinz entfallen. Im gleichen Monat des vorigen Jahres belief sich die Einnahme des Postamtes São Paulo auf 10:035\$660 und diejenige der Agenturen auf 27:188\$380.

Ueber das Kolonisationsprojekt des Hrn. Kuhlmann geben wir nachstehende Briefkasten-Notiz der „Rio-Post“ wieder: „Hr. Kuhlmann hat in seinem Artikel nur in sofern Unrecht, als er glaubt, dass mit Auflösung der dortigen Filiale des Deutschen Kolonialvereins überhaupt jede Möglichkeit entschwände, deutsche Einwanderer nach S. Paulo zu ziehen und als Kleingrundbesitzer in der von ihm in's Auge gefassten Region hinter S. Amaro anzusiedeln. Das Projekt des Hrn. Kuhlmann ist ein reelles und die angedeutete Gegend eine so günstige, dass wir glauben versichern zu dürfen, der Deutsche Kolonialverein werde sicherlich eine Propaganda zur Besiedelung der projektirten Kolonie theoretisch unterstützen.“

Dr. Augusto Fomm gab am 10. d. M. die Leitung der Companhia Carris de ferro de S. Paulo auf.

Im November gingen in's Innere der Provinz 2146 Immigranten. In der Hauptstadt blieben 437. In der Hospedaria wohnten 1488.

Am 7. d. fand auf dem Sitio der Geschwister Menten in Sant'Anna die Hochzeit des Hrn. Carl Hafener mit Fräulein Catharina Menten statt.

Concert. Herr Albert Friedenthal hat sich vergangene Woche in Santos aufgehalten und dort einige gut besuchte Concerte gegeben. Er wird sein nächstes Concert im Theater Provisorio veranstalten, und zwar am kommenden Dienstag den 20. Dezember, unter freundlicher Mitwirkung von Madame Palmira Exel und Herrn Eduardo Pous. Das Programm wird in nächster Nummer d. Bl. veröffentlicht werden.

O Confeitiro von Hrn. Paul Alice. Es erschien hierrselbst bei Jorge Seckler & C.: *O confeitiro de todos os tempos, descripção circumstanciada da arte de confeitaria, por Paulo Alice.*

Wir haben dieser liebenswürdigen Kunst gegenüber immer nur den einseitigen Standpunkt des Konsumenten eingenommen, dies allerdings mit hoher Anerkennung und dankbarer Befriedigung. Unter diesen Umständen müssen wir Mangels technischer Kenntniss auf eine sachliche Besprechung des obengenannten Werkes verzichten. Doch haben wir uns überzeugt, dass es eine reiche, anscheinend erschöpfende Darstellung aller in sein Gebiet gehörigen Erzeugnisse gibt und ihre Herstellung ausführlich und klar beschreibt.

Der Umstand, dass der Verfasser Chef des altberühmten Hauses João Gonçalves Guimarães in Rio, prämiirt mit dem *Diplom de merito* 1875 und 1881, war, dürfte dafür bürgen, dass wir es hier mit einem Werken zu thun haben, das auf der Höhe seiner Kunst steht. Möge es daher allen Interessenten warm empfohlen sein!

Almanak do laboratorio da flora brasileira ist der Titel eines von dem bekannten Apotheker Hrn. Eugenio Marques de Hollanda in Rio de Janeiro herausgegebenen Kalenders, welcher die wichtigsten der in Brasilien einheimischen medizinischen Pflanzen und deren Verwendung behandelt und alle in dem oben genannten pharmazeutischen Geschäft, Rua do Visconde do Rio Branco 14, vorräthigen Arzneimittel dem Publikum vorführt.

Presbyterianische Kirchen bestehen gegenwärtig 22 in Brasilien, und unter den Predigern derselben befinden sich 9 Brasilianer. Mehr als die Hälfte dieser Kirchen befinden sich in der Provinz S. Paulo. Die Zahl der sämtlichen Kommunikanten beläuft sich auf ca. 3000.

Companhia Paulista de Vias-Ferreas e Fluvias. In den Monaten Juli bis October betrug die Einnahme 877:314\$710 die Ausgabe 424:964\$850

Saldo 452:350\$060

Gute Miene zum bösen Spiel. Herr Fr. de Oliveira Franco in Itatiba schenkte seinen sämtlichen 31 Sklaven die unbedingte Freiheit. Sie waren schon alle bis auf Einen fortgelaufen. Herr Zeferio Pires Barbosa daselbst verzichtete auf die Dienste des Freigelassenen Eloy.

Dr. Joaquim Alvaro de Souza Camargo, als Bevollmächtigter und Miteigenthümer der Fazenda der Dona Maria A. de Mendonça Doque in Itatiba, beschränkte die den Sklaven gesetzte Frist in Anbetracht ihres guten Betragens von 2 auf 1 Jahr, so dass sie 1888 alle frei werden.

Trauriges Ereigniss. In Pedra Aguda, Provinz Ceará, trug sich folgende traurige Begebenheit zu: Der Landmann Manoel Jordão ging mit seiner Frau zur Arbeit und liess seine 3 Kinder, von denen das älteste 5 Jahre alt, in der verschlossenen Hütte. Gleich darauf gerieth die mit Stroh gedeckte Behausung in Brand, und als das unglückliche Ehepaar zurückkehrte, fand es nichts mehr als einen Haufen rauchender Asche und 3 kleine völlig verkohlte Leichen.

Quadratur des Circels? Nach der „Gazeta de Noticias“ ist die Aufgabe gelöst durch einen Artillerieoffizier in Rio. Man merkt den Einfluss der sommerlichen Hitze.

Die schönen Mädchen von Mogymirim. „Correio de Camp.“ schreibt; Ein junger Mensch, der seine Musestunden der Bewunderung des schönen Geschlechts weihet, schreibt uns, dass es in Mogymirim 106 ledige junge Mädchen gibt. Da sind braune, mit grossen schwarzen Augen, zart behaarte Oberlippe, vollen Gliederu und neapolitanischer Lebendigkeit. Da sind gelbe, da sind bleiche Gesichter, eingerahmt von schwarzem Haar; blühende Gesichter mit goldblondem Haar. Zierlicher Mund allgemein, verführerische Hände und Füsse kaum wahrnehmbar.

Mogymirim ist eine Versuchung. Merkt wohl auf, ihr Jünglinge, die ihr euch sehnt nach den süßen Banden der Ehe! Wo so viel Schönheit, da ist die Auswahl schwer!

Am Tage darauf theilte uns ein Abonnet von Casa Branca mit, dass es dort 107 ledige Jünglinge gebe, schöne Burschen von stattlicher Gestalt.

Campinas. Die Collectoria geral nahm im letzten Monat 17:893\$052 und gab aus 4:827\$792.

In Campinas stürzte sich die Sklavin Joanna, 25 Jahre alt, Eigenthum des Herrn Francisco Bueno de Miranda, in den Brunnen und kam um.

Riesen-Cará. Auf der Fazenda des Herrn Rezende in Batataes erntete man eine kolossale Cará, ein wahres Monstrum von Pflanz.; sie wog 17 $\frac{1}{2}$ Kilo.

Companhia Sorocabana. Vom 18. d. M. an treten folgende Aenderungen des Fahrplans ein: Der *Expresszug* fährt ab von S. Paulo 6 Uhr Morgens und kommt nach Sorocaba 9.35, Tieté 12.18. Er fährt von Tieté ab 11.45, kommt nach Sorocaba 12.18 und nach S. Paulo 6.05. — Der *gemischte Zug* fährt ab von Cerquillo 12.15, kommt nach Conchas 2.25 und, nach Eröffnung der Linie, nach Botucatu 7.10. Er fährt dann von Botucatu ab 5 Uhr Morgens, kommt nach Conchas 9.34. Von da fährt er ab 9.35 und kommt nach Cerquillo 11.40. Der Aufenthalt in Sorocaba wird 10 Minuten dauern auf der Hinfahrt wie auf der Rückfahrt.

Santos. Nach dem „Diario de Santos“ befindet sich hier eine Frau mit 11 Kindern, die von Capivary vertrieben ist, weil ihr Mann Sklaven jenes Municipiums unterstützt hat durch den Rath, nach Santos zu fliehen.

Kunstweine. Die Kunstwein-Fabrikanten von Rio verschifften am 9. d. 13,333 Liter ihres Fabrikats nach verschiedenen Punkten des Reichs. Aufgepasst, Consumenten!

Banco Agricola do Brasil. Man beabsichtigt in Rio unter obigem Namen eine Bank zur Unterstützung der Landwirthschaft in den Provinzen Rio de Janeiro und S. Paulo zu gründen.

Neue Zeitung. In Santos wird ein neues Journal unter dem Namen „A Cidade de Santos“ erscheinen. Director-Gerente wird Hr. Brazilio Marques sein.

Reorganisation der Arbeit in der Provinz Rio de Janeiro. In der Versammlung, welche am 8. d. M. im Palaste der Präsidentschaft stattfand, sind folgende Grundsätze angenommen worden:

Die Provinz wird 3000 Kolonistenfamilien einführen unter den Bedingungen des Beschlusses vom November, indem sie den Landwirthen den Betrag der Reisekosten bis zur definitiven Unterbringung der Kolonisten vorschiesst.

Für diese Vorschüsse wird die Provinzialversammlung einen Kredit von 1000 Contos bewilligen. Dieselbe wird ferner einen Kredit bewilligen für die Herbeiziehung von eingeborenen Kolonisten, die als Prämie die Differenz erhalten sollen, die sich ergeben wird zwischen den Reisekosten von den respektiven Punkten des Reichs nach der Provinz Rio und denen von den Häfen Europas dahin.

Die Provinz wird eine Prämie von 100\$000 für die ersten 2000 Häuser bewilligen, welche entsprechend gewissen reglementarischen Bedingungen für die Unterbringung der Kolonisten erbaut werden.

Die Landwirthe werden durch Vermittelung der Provinzialverwaltung nur Kolonisten erhalten, wenn sie in der Lage sind, sie passend unterzubringen und zu beschäftigen.

Da die Provinz keine devolute Ländereien besitzt, so wird sie in Uebereinstimmung mit dem

Ackerbauministerium solche zu erlangen suchen, um sie in kleinen Parzellen denjenigen Fazendas zu geben, welche sie in gutem Stande zu erhalten vermögen.

In den für die Kultur des Zuckerrohrs passenden Gegenden und die über Wasserstrassen oder Eisenbahnen verfügen, wird die Provinz zur Errichtung neuer Fabriken helfen.

Es werden auch Prämien für die Entwicklung neuer Kulturen und Industriearten verliehen werden.

Um die Provinz zu unterstützen, soll durch Privatunternehmen eine andere Gesellschaft gegründet werden mit der Aufgabe, die Entwicklung der freien Arbeit und die Hebung der Kulturen zu fördern.

Rio de Janeiro. Der Justizminister entschied auf eine Anfrage des Präsidenten von Minas Geraes, dass Nichtkatholiken Delegados und Subdelegados sein könnten.

In Rio bestiehl das Gesindel augenblicklich mit Vorliebe die Kirchen und nimmt alle für den Kultus bestimmten Sachen, sofern sie nach Silber riechen. So wurde am 9. d. M. ein Kerl Namens Antonio Felipe dos Santos ergriffen, der folgende Gegenstände mit sich führte, welche er der Kirche de Nossa Senhora da Ajuda geraubt hatte: 3 Kronleuchter, 1 Rauchfass, 3 grosse Kronen, 1 Palmzweig, alles von Silber, Goldborden, Kreuze u. s. w.

Die Blattern in Rio scheinen nachzulassen. Am letzten Freitag befiel sich unter 22 Todesfällen nur 1 Fall von Blattern.

Am 13. d. sind 50 Mann Soldaten zur Verstärkung der Garnison von S. Paulo abgesandt worden.

Der Visconde de Tamandaré ist zum Conde erhoben worden. Derselbe ist am 13. d. 80 Jahre alt geworden und dient bereits 65 Jahre in der bras. Marine.

„Allg. D. Ztg.“ in Rio sagt: Die hiesige Postverwaltung trägt gegen unser Blatt von jeher äusserst freigebige Gesinnungen zur Schau. Alles was irgendwie mit dem Worte „Deutsch“ anfängt, geräth unfehlbar in unseren Postkasten, einerlei ob es für das Deutsche Konsulat, die Deutsche Schule, den Deutschen Turnverein, oder irgend etwas sonstiges „Deutsches“ in hiesiger Stadt bestimmt ist. Dieser Tage erhielten wir unter Anderem einen mit 200 Reis frankirten, mit der Firma des Herrn Brüggmann in Santos versehenen Brief, auf welchem mit grossen, deutlichen Buchstaben zu lesen war: An die Expedition der Cölnischen Zeitung. Cöln. Der betr. Postbeamte dachte sich vermuthlich: Cöln muss Cörte sein, fängt ja auch mit C an; und „Zeitung“ — stimmt, also — „Allgemeine Deutsche Zeitung, Cörte“. —

Der am Mittwoch in Rio eingelaufene Dampfer „Pö“ landete 1204 italienische Immigranten; die Leute müssen wie die Häringe eingepfercht gewesen sein, denn der Dampfer hat einen Raumgehalt von nur 1409 Tons.

„Rio-Post“ schreibt: In Rio Novo ist ein Portugiese von der Polizei ermordet worden. „Correio Portuguez“ erzählt den Vorfall etwa in der folgenden Weise: Gegen 11/2 Uhr Abends erschien ein Inspector de Quartirão in Begleitung mehrerer Polizisten vor dem Geschäftshause eines gewissen José Domingos Pereira, eines Portugiesen, und erklärte, er sei gekommen, um alle dort versammelten Gallegos (Schimpfname der Portugiesen) festzunehmen. Der Geschäftsinhaber verweigerte der Polizei den Eintritt in's Lokal, da derselbe zur Nachtzeit ungesetzlich sei. Darauf feuerten die Polizisten mehrere Schüsse in das Haus hinein, und ein gewisser Joaquim Tavares de Paiva, Angestellter im Geschäft, stürzte, von drei Kugeln getroffen, todt zu Boden.

In der für sklavenfrei ausgegebenen Provinz Ceará sind bis zum 30. März d. J. 108 Sklaven, alle im Munizip Milagres, registriert worden; in dessen war die öffentliche Meinung so aufgebracht dagegen, dass die Besitzer dieser Sklaven es unterdess vorgezogen haben, allen ohne Ausnahme Freibriefe zu erteilen. Erst jetzt ist also Ceará absolut sklavenfrei geworden.

Hr. Prof. Dränert ist unterm Datum v. 7. d. zum Addido tecnico des Ackerbauministeriums ernannt worden. Als solcher will ihn die Centralregierung zunächst in Kommission für die Provinz Rio beschäftigen, damit er deren agrarische Verhältnisse studire und über die nothwendigen wirtschaftlichen Reformen Vorschläge, resp. Gutachten abgebe. — In Folge dieser Ernennung wird Hr. Dränert hoffentlich dauernd in Rio wohnhaft werden. Er beabsichtigte, am 10. d. nach Bahia zu reisen, um seine Familie herzuholen.

Die in Rio zu gründende Deutsche Bank wird in Pernambuco, Bahia, Santos und Rio Grande Filialen errichten.

Das Ackerbauministerium hat auf verschiedene Gesuche der Provinzialregierung von Rio, Beförderung der europäischen Arbeiterwanderung betreffend, geantwortet, dass es der Präsidentschaft volle Freipassage für 3000 zu importirende Familien gewähre. Aus den veröffentlichten Schriftstücken geht hervor, dass Rio die Provinz S. Paulo bis ins kleinste kopirt. So sollen z. B. auch einige günstig gelegene Landgüter behufs sogen. Kolonienerrichtung aufgekauft werden. Es lässt sich voraus erkennen, dass in diesen Kolonien die Schwierigkeiten der Landerwerbungs ebenso gross sein werden für den kleinen Mann, wie es bekanntlich in S. Paulo der Fall ist; d. h. nur ab und zu gelingt es einigen gut protegirten Leuten Koloniengrundstücke zu erwerben, während der Haupttheil der Einwanderer darauf angewiesen bleibt, in die Dienste von Pflanzern zu treten.

In der Provinz Pará rafft die Beriberikrankheit zahlreiche Opfer hin.

Ausstellung in Rio. Im August nächsten Jahres soll zu Rio eine Ausstellung von Zucker- und verwandten Industrien, verbunden mit einer Ausstellung von Weinen des Landes, stattfinden.

Die **Ilha dos Francozes**, wo kürzlich der Nationaldampfer „Goytacaz“ strandete, ist berüchtigt durch die zahlreichen Unglücksfälle, die sich hier in kurzem Zeitraum zugetragen haben. Im Jahre 1826 ging hier die grosse brasilianische Fregatte „Paula Marianna“ mit 64 Geschützen verloren; 1838 die englische Fregatte „Thetis“ mit 52 Geschützen; 1853 die brasilianische Fregatte „D. Affonso“, der erste Kriegsdampfer Brasiliens; ausserdem zahlreiche andere Schiffe von geringerer Bedeutung.

Pernambuco. Die Alfandega hatte im vergangenen Monat eine Einnahme von 1.231.437\$784, die Recebedoria geral 39.444\$015 und provincial 33.223\$454. Der Imposto de gyro belief sich auf 298.038\$974.

Blumenau. Eine der letzten Nummern der „Bl. Ztg.“ berichtet: Ein schreckliches Unglück, dem bereits ein Menschenleben zum Opfer gefallen, wird aus der Pommerstrasse gemeldet. Da uns die Einzelheiten leider nicht genügend bekannt sind, müssen wir uns auf folgende Mittheilungen beschränken: In der Wohnung eines italienischen Kolonisten, dessen Namen uns nicht mitgeteilt wurde, fing in voriger Woche eine Latte Petroleum durch Unvorsichtigkeit Feuer und explodirte; ein am Tische sitzendes Mädchen von 17 Jahren wurde sofort von den Flammen erfasst und starb bald an den Brandwunden, während ein auf einer Bank liegender 18jähriger junger Mann ebenfalls so schwere Brandwunden erhielt, dass an seinem Aufkommen gezweifelt wird; die Mutter wurde auch von den Flammen erfasst und trug schwere Brandwunden an beiden Armen davon, die sie wohl zum Krüppel machen werden. Doch damit war des schrecklichen Unglücks noch nicht genug: der zur Hülfe herbeieilende Vater trat in einen Nagel, sodass er sofort arbeitsunfähig ward, und die Mutter mit den verbrannten Armen zu den Nachbarn eilen musste, um dieselben zur Hülfe zu holen, befand sich doch in ihrem Hause kein menschliches Wesen mehr, das Beistand hätte leisten können! So ist eine ganze Familie in wenig Augenblicken in tiefes Unglück gestürzt und obdachlos geworden, denn ihr Haus ist total abgebrannt, ein grosser Trümmerhaufen zeigt an, wo es einst gestanden. Möge dieser traurige Vorfal zur Warnung dienen, denn man geht hier mit Petroleum so unvorsichtig um, dass die Seltenheit derartiger Fälle zu verwundern ist.

Die von Hr. Dr. Engelke in Joinville schon länger geplante Uebersiedelung nach Blumenau ist jetzt zur Thatsache geworden; am 18. kam genannter Herr sammt Familie hier an und nahm seinen Wohnsitz am Salto.

Rio Gr. do Sul. „Kos. D. Ztg.“ schreibt; Hermann Wagner, der im hiesigen Gefängnisse befindliche Unglückliche, hat in der vergangenen Woche wieder einmal den Zorn seiner Vorgesetzten über sich ergehen lassen müssen. Der Schliessler — ein für Lebenszeit verurtheilter Mörder, ein wohlgenährter Italiener und eine der wichtigsten Persönlichkeiten der Cadéa — hatte sich am Anfang vergangener Woche einer Frau gegenüber, erst mit Worten dann mit der That, in roher Weise benommen, und ihr schliesslich mit dem Schlüsselbunde ins Gesicht geschlagen, dass das Blut aus dem Munde kam. Es geschah dieses in Gegenwart noch anderer Gefangenen und diese letzteren baten Wagner, sowohl über das eben vorgefallene wie noch einige andere Gesetzwidrigkeiten ein Schriftstück in Klageform aufzusetzen. Zu derartigen Klagen sind die Gefangenen vollständig berechtigt und der Polizeichef fragt bei seinen Besuchen dort im Gefängnisse stets nach solchen etwaigen Klagen. Wagner setzte sich also hin und begann sein Schreiben. Noch nicht fertig damit, sah er sich genöthigt, seinen Platz zu verlassen, wobei er so unvorsichtig war, das angefangene Schriftstück, worin er den Kerkermeister wie den Schliessler stark ausgegriffen hatte, liegen zu lassen. Das Papier wurde dem Kerkermeister überbracht und dieser, aufgebracht darüber, liess Wagner sofort in das finstere feuchte Loch unter der Erde einsperren; die Ordre dazu (para corrigir o prisoneiro) holte er sich dann vom Polizeichef. In der Dunkelzelle verblieb Wagner 25 Stunden, worauf er wieder in die gewöhnliche geräumige Zelle zu den Andern gethan wurde. Eigentlich, so versicherte der Kerkermeister dem Schreiber dieses, hätte Wagner darin drei Tage und ebensoviel Nächte verbleiben müssen, aber — die Sache wirbelte so schon zu viel Staub auf. — Seit Anfang October erhält Wagner übrigens eine Unterstützung von 20\$000 monatlich aus der zu diesem Zwecke gebildeten Kasse, kann sich infolge dessen anständige Wäsche etc. anschaffen und sich besser nähren, und gerade dieser Umstand ist manchen der dortigen Insassen ein Dorn im Auge; die Oberen möchten Alle gleich tief unter sich stehen sehen. — Hoffen wir, dass die wenn auch still doch eifrig betriebenen Unternehmungen und eine spätere zweite Petition an Ihre Hoheit die Kronprinzessin von gutem Erfolg für den Unglücklichen begleitet seien und die sogenannte Wagner-Angelegenheit dadurch endlich einmal erledigt werde.

In Caçapava hat ein Vater (Ex-Sklave) seinen 6jährigen Sohn, der eine Bestellung schlecht ausgerichtet hatte, in den Wald geführt und ihn dort hängen wollen; da er hieran verhindert wurde, durch einen hinzukommenden Schwarzen, hat er das Kind erschossen. Er richtete darauf die Waffe gegen das eigene Herz, aber sie versagte und da entflohr er.

Dr. Argymiro Galvão ist nach Mostardas gegangen, um in der dortigen Luft, wenn mög-

lich, seine schwer erschütterte Gesundheit wieder herzustellen.

Am 3. d. M. wurde der gescheiterte englische Dampfer „Zoé“ versteigert. Es wurden für den Schiffsrumpf 74\$000 und für den Rest der Ladung 75\$000 gelöst.

Pelotas. Der kürzlich erregte Streit zwischen den Abolitionisten und den wenigen Sklavenbesitzern hier ist ebenso ehrenhaft als befriedigend geschlichtet. Die Besitzer der Sklaven verpflichteten sich, die letzteren sofort freizugeben unter der Bedingung noch dreijähriger Dienste. Die Abolitionisten dagegen verpflichteten sich, für die genaue Erfüllung dieses Vertrages mitzuwirken.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. Dez. Fallières lehnte die Bildung eines Ministeriums ab.

8. Dez. Nach langer Konferenz übernahm Goblet die Bildung eines Ministeriums. Später verzichtete derselbe wieder.

Man glaubt, dass Flourens Minister des Aeussern und Ferron Minister des Reichs bleibt.

10. Dez. Fallières übernahm die Bildung des neuen Ministeriums.

10. Dez. Heute feuerte in der Deputirtenkammer ein Individuum Namens Berkheim 3 Revolvergeschüsse auf Jules Ferry ab. Letzterer wurde in Brust und Schenkel schwer verwundet.

Der Meuchelmord scheint das Werk einer Verschwörung zu sein. Lebhaftige Bewegung.

10. Dez. Deroulède gab seine Demission als Präsident der Patriotenliga.

11. Dez. Ferry wurde nach dem Attentat ohnmächtig. Der Mörder, welcher nicht Berkheim, sondern Aubertin heisst, wurde festgenommen.

13. Das Ministerium ist gebildet, wie folgt: Flourens, Auswärtiges; Sarrien, Inneres; Fallières, Justiz; Faye, Unterricht; Logerot, Krieg; Desmohy, Marine; Loubet, öffentliche Arbeiten; Dautresnes, Handel; Viette, Ackerbau.

Rio, 12. Dez. Morgen geht mit dem „Portugal“ der Baron de Tefé nach Europa, um die Verbesserung im Marinewesen zu studiren. Beim gestrigen Rennen des Derby-Clubs waren 2 Paulistaner Pferde Sieger.

Der Verteidiger des Lieutenants Azevedo Alvez legte Rechtsmittel ein gegen das Urtheil des höchsten militärischen Gerichtshofs in Sachen betr. den Schiffbruch des „Imperial Marineiro“.

Wien, 8. Dez. Es kam ein Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien zu Stande.

Santiago, 8. Dez. In den letzten 24 Stunden traten 67 neue Cholerafälle ein und 18 Todesfälle.

Buenos Aires, 8. Dez. Der Präsident weihte die Brüder von Guadeleguay ein. Das Fest war glänzend; die Masse des herbeigeströmten Volkes und die Begeisterung ausserordentlich. Der Telegraph über Galveston ist unterbrochen.

Lissabon, 13. Dez. Der Handelsvertrag zwischen Portugal und China ist unterzeichnet.

Geschenke für den Papst. Die Liste dieser Jubiläumsgeschenke wächst von Tag zu Tag. Der König und die Königin von Belgien schickten ihre Bilder. Marschall Mac-Mahon schenkte 2 kostbare Vasen von Sèvres. Die Schule von Burano liefert Spitzen, die pro Meter 9000 Franken kosten. Die Diocese von Strassburg wird eine genaue Nachbildung der berühmten Dom-Uhr senden. Cochinchina wird vertreten sein durch eine Sammlung kostbarer Porzellansachen. Chiua durch Sammlungen seltener Thiere und prachtvoller Seidenstoffe. Japan durch eine Pagode, ausgerüstet mit allen Kultusgegenständen. Oesterreich überreicht ein goldenes Kreuz im Werthe von 250,000 Fr. Ungarn einen goldenen Becher in gothischem Stil, dessen Basis mit 120 Perlen geziert ist.

Ruder-Regatta in Zanzibar. Am 29. Sept. d. J. fand auf Veranstellung der englischen Flotte des Indischen Oceans eine Ruder-Regatta statt. Es betheiligten sich dabei 2 Boote des deutschen Kreuzers „Nautilus“, der dort gerade lag, und erhielten bei der betr. Regatta den 1. bezw. 2. Preis. Die Kraft und Ausdauer der deutschen Matroseu erregte allgemeine Bewunderung.

„Kladderadatsch“ bringt unter „Briefkasten“ in einer seiner letzten Nummern Folgendes: Dessau F. K.: Einen eigenthümlichen Trost spendet ein nachdenklicher Mann in N. 247 des „Anhalt. Staats-Anzeigers“ den Besitzern durch Wildfrass beschädigter Felder. Er sagt: „Selbst wo die Pflanze radikal abgenagt ist, wäre eine Berechnung des Wildschadens verfrüht. Die Saat konnte auswintern (erfriern), durch Trockenheit oder Nässe zu Grunde gehen, verhageln, den Mäusen oder Käfern zum Opfer fallen u. s. w.“

Die Zahl Sieben, die im Mittelalter als heilig galt, spielt im Kölner Dom eine grosse Rolle. Allen Verhältnissen und Massen ist diese Zahl zu Grunde gelegt. An allen Portalen sowohl, wie auch an allen Nebeneingängen desselben befinden sich, zur Aufnahme von Statuen bestimmt, sieben Nischen. Die Tiefe der Vorhalle beträgt 7 mal 8 gleich 56 Fuss; sieben Postamente für Staudbilder befinden sich in derselben; sieben Kapellen umgeben den hohen Chor, welcher wie der innere Raum der Kirche, eine Breite von 7 mal 23 gleich 161 Fuss hat; 7 mal 23 auch die Höhe des Chores; 7 mal 10 gleich 70 Fuss die Höhe der Seitenschiffe; 2 mal 7 Säulen schmücken den hohen Chor. Je 7 Säulen trennen die 5 Schiffe der Kirche. In derselben zählt man überhaupt 7 mal 8 freistehende Säulen, während 4 mal 7 Pfeiler die Wände unterbrechen. Das Westportal hat eine Breite von 7 mal 33 gleich 231 Fuss. Die Länge des gross-

artigen Baues beträgt 7 mal 76 gleich 532 Fuss und auf 7 mal 76 war die Höhe desselben bis in die Hauptthürme geplant. Die 3 Querschiffe haben eine Breite von 7 mal 15 Fuss.

Deutsche Schiffe im Suez-Kanal. Es passirten deutsche Schiffe den Suez-Kanal in folgender Zahl:

Jahr	Schiffe	Tonnen
1871	7	5,054
1881	45	59,515
1882	109	176,764
1884	130	238,293
1886	161	314,715

Die Inquisition in Spanien. Dem „Correio de Campinas“ entnehmen wir folgende Zahlen, welche die Thätigkeit des schrecklichsten aller Institute der Welt illustriren. Es wurden als Ketzer verbrannt etc. folgende Personen:

Zeitraum	lebendig verbrannt	im Bilde mit Kerker u. Galeere bestraft
1481—1498	10,220	6,480
1498—1507	2,502	829
1507—1517	3,546	2,332
1517—1521	1,620	560
1521—1523	824	112
1523—1545	2,250	1,125
1545—1550	840	420
1550—1555	1,320	960
1555—1596	3,990	1,945
1597—1621	1,840	692
1621—1665	2,852	1,428
1665—1700	1,630	540
1700—1746	16	750
1746—1750	10	6
1750—1798	4	—
1798—1808	—	1
Summa	33,748	17,689

Jerusalem und die Juden. Der römische Kaiser Hadrian vertrieb im Jahre 140 nach Christi Geburt alle Juden aus Palästina. Viele Jahrhunderte hindurch durfte kein Jude das gelobte Land betreten. Im Jahre 1170 fand der Reisende Benjamin de Tudela 200 jüdische Familien in Jerusalem. Im Jahre 1525 gab es dort 300 jüdische Familien. Im Jahre 1828 betrug die Zahl der Juden in Jerusalem 6000 Seelen, und jetzt ist sie 14,000 oder die Hälfte der ganzen Bevölkerung der Stadt.

„Hoher“ Besuch. Rom bereitet sich vor, die grösste Frau der Welt in seiner Mitte zu empfangen. Es ist dies die Aebtissin-Mutter des Klosters Sanct Meurad in der Schweiz. Die Aebtissin misst gegen neun (?) Fuss; ihr Umfang ist ein derartiger, dass sie in den weiten braunen Klostergewändern geradezu übermenschlich aussieht. Die Aebtissin kommt in die ewige Stadt, um dem Papste zu seinem Jubiläum ihre Huldigung darzubringen, und der heilige Vater erklärte offeu, dass er sehr neugierig sei, sie kennen zu lernen.

Die Wagenschmiere. In Berlin befahl kürzlich ein per Axe reisender Kaufmann dem Hausknecht, den Wagen einzuschmieren; die Büchse dazu liege im Wagen. Der Hausknecht sucht, findet eine Schachtel mit etwas Schmierem, und schmiert gehörig ein. „Die Süddeutschen haben doch Alles besser als wir Norddeutsche“, denkt er, und wickelt, als er fertig ist, noch etwas von der wohlriechenden Schmiere in ein Papier, um sie doch dem Kellner zu zeigen. Da stellt sich's denn heraus, dass die Wagnerräder diesmal mit einer Strassburger Gänseleberpastete eingeschmiert worden waren.

Post in S. Paulo.

Gewöhnliche Briefe v. 1.—10. Dez. Cartas nacionaes: A. Adrien, Constanco Kofahl, Guilherme Valf (?), Guilherme Wildt, João Alexandre Braer (?), Madama Carolina, Oscar Friedenreich.

Cartas estrangeiras: A. Wrigg, Auguste verw. Herbst, Carlos Müller, C. H. Wilmot, Franziska Hermann, Fritz B. de Ingenbühl, João Mathias, Madame Petersen, Oscar José Mayer, Peter Klaas.

Für folgende Personen lagern auf der Post registrirte Sendungen, die binnen 30 Tagen, vom 10. Dez. an, abgeholt werden müssen: Alberto Bismarck Pinto Coelho, Bernhard Fritschke, Elmira Kühl, Karl Koranda.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Petropolis, vom Laplata, d. 15. Alliança, von New-York, d. 16. Mondego, von Southampton, d. 17. Santos, von Hamburg, d. 18. Ville de Bahia, von Havre, d. 22. Abgehende Dampfer: Pó, nach Genua, d. 15. Petropolis, nach Hamburg, d. 17.

In RIO erwartete Dampfer: Mondego, von Southampton, d. 15. Tamar, vom Laplata, d. 23.

In RIO abgehende Dampfer: Mondego, nach dem Laplata, d. 16. Alliança, nach New-York, d. 22. Tamar, nach Southampton, d. 24.

Kaffee. Santos, 10. Dezember.

Notirung der Preise vom 5.—10. Dez.:	
Café superior	6\$300—6\$700
„ bom	6\$100—6\$500
„ regular	5\$800—6\$200
„ ordinario	5\$400—5\$800
„ escolha	4\$900

Briefkasten.

Wir erh. v. d. HH.: Jac. Crisp. 24\$, E. Kreymb. 6\$, Germ. Jag. 5\$, C. Martens 2\$, Jac. Belg. 10\$, Flor. Fischer 6\$, Fr. Kammer 3\$, C. Tesch 12\$, J. U. K.-Frey 200\$ (die Drucks. werden dieser Tage folgen).

Briefe angek. f.: Otto Heinike u. Win. Stock.

Evangelischer Gottesdienst
findet statt in:
Am 18. Dez., Morgens 8 Uhr, in *Ybicaba*;
" " Nachmittags 3 Uhr, in *Sansoussi*,
bei Herra Carl Koch.

Deutsche Schule.

Schul-Prüfung.
Donnerstag den 22. Dezember findet in der deutschen Schule Schulprüfung statt, wozu Eltern und Freunde der Schule ergebenst eingeladen werden. Mit dieser Prüfung beginnen dann die Ferien, die bis zum Montag den 9. Januar dauern.
Am 9. Januar wird der Unterricht wieder seinen Anfang nehmen.
Neuanmeldungen werden im Schullokal, Rua Florencio de Abreu N. 19, von heute ab täglich von 10-12 Uhr entgegengenommen.
Im Interesse der Ordnung des Unterrichts wird gebeten, möglichst frühzeitig die Anmeldungen bewirken zu wollen.
Paul Issbener,
Oberlehrer der deutschen Schule.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab
Rua Santa Iphigenia N. 60 (rothes Chalet)
Sophie Schoeler, Hebamme.

Backobst, Sardellen, Caviar,
Cervelatwurst, geräuchert,
frisch angekommen im
NORMAL-DEPOT
53 - Rua da Imperatriz - 53.

Den verehrlichen Mitgliedern des Vereins Lyra erlaube mir hierdurch anzuzeigen, dass vom 1. Dezember an Pensionisten angenommen werden, sowie dass auch Essen in Privathäuser geliefert wird.
Für prompte und reelle Bedienung wird bestens Sorge getragen.
Mittwoch und Sonnabends **Beef.**
Der Oekonom.

Weihnachten!

Für bevorstehende Festtage empfehle:
Stollen,
Butter- & Streuzel-Kuchen,
Zwieback und trockne
Döces, kleine Pfeffer-
kuchen für den Christbaum,
sowie:
grosse Pfefferkuchen in Packeten.
Bestellungen können bei meinem herumfahrenden Brodverkäufer gemacht werden.
Wittve ELISE CALLSEN
Rua S. Iphigenia 42.

Gasthaus „Zum Deutschen Hof“.

Meinen geehrten reisenden wie auch den hier ansässigen deutschen Landsleuten erlaube mir, mein in der Nähe der Bahnhöfe
RUA DO BOM RETIRO N. 7
gelegenes Gast- und Speisehaus bestens zu empfehlen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, indem sowohl für vorzügliche Getränke als für gute gediegene Küche bestens Sorge getragen wird; auch stehen den S. Paulo besuchenden Reisenden, sowie den Pensionisten schöne helle und geräumige Zimmer zur Verfügung.
Reelle und prompte Bedienung, bei soliden Preisen, zusichernd, sieht geneigtem Zuspruch entgegen
Adolf Tietzmann.

Echten Madeira-Wein

in grossen und kleinen Gebinden empfing und empfiehlt
OTTO SCHLOENBACH
Rua de S. Bento 39.

Der Advokat
Dr. Victor da Silva Ayrosa
offerirt seine Dienste der geehrten deutschen Kolonie und denjenigen Personen, die ihn mit ihrem Vertrauen beehren wollen. Derselbe ist zu sprechen in seinem
Bureau: *Rua S. Bento N. 42*, von 11 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags.
Wohnung: *Rua do Conselheiro Crispiniano N. 2 S. Paulo.*

HALLE SUISSE.
Frisch angekommen: **dürre Landjäger**
bei **Gebrüder Zimmermann,**
Markthalle N. 9.

Ein Wittwer mit zwei halberwachsenen Kindern sucht eine Lebensgefährtin, sei es eine Wittve oder ein alleinstehendes Mädchen. Vermögensverhältnisse gute.
Gefl. ernstgemeinte Anträge bitte freundlichst unter *R. P.* in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

In unserem neuingerichteten Geschäftslokal - **Parterre-Etage Rua Direita N. 14** - befindet sich zu Weihnachten

Grosse Ausstellung von SPIELWAAREN

in grösster Auswahl.
Verzierungen für den Tannenbaum,
Prachtwerke, Jugendschriften, Bilderbücher,
Phantasie- und Luxus-Artikel, Schreib- und Zeichen-Materialien,
Schul-Utensilien etc. etc.
Billigste Preise!
JORGE SECKLER & C.
RUA DIREITA 14.

UNGAR-WEINE

Eine Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 5 ausgewählte Sorten, übersende umgehend gegen den Betrag von **Rs. 17\$500.**
Ebenso:
Eine Probekiste mit 6 ganzen Flaschen, weiss und roth, in 5 ausgewählten Sorten, gegen den Betrag von **Rs. 9\$000.**
JOSE FISCHER, SEREIA PAULISTA
in São Paulo - *Rua de S. Bento N. 97.*
Import und Handlung ungarischer Weine.

Nationale Zuckerwaaren- und Honigkuchen-Fabrik

von **EMANUEL RICHTER & C.**
RUA DE S. JOSÉ N. 57
Die Unterzeichneten empfehlen dem geehrten Publikum ihre Fabrikate, als die feinsten **Frucht-Bonbons** in: Caramell, Fontauys, Vanille- u. Gewürz-Mandeln, Marsellen in verschiedenem Geschmack, Brustkräuter-Carmellen, bayrischen Malzzucker.
Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste**
eine reichhaltige Auswahl und in den schönsten Dessins gegossene und mit Maschinenbetrieb hergestellte **Zucker-Figuren**, sowie ein gutsortirtes Lager div. **Honigkuchen** in Packeten, Braunschweig, Mandelkuchen, Nürnberger und Basler Lebkuchen, Halleuser Tafelkuchen, die berühmten
Pariser Pflastersteine, Chocoladen-Spitzkugeln, Gewürz- u. Rosen-Nüsse,
div. Bonbonniere und Christbaum-Confect u. s. w.
Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.
Um gütige Beachtung bitten
EMANUEL RICHTER & C.
en gros **Zuckerwaaren- und Honigkuchen-Fabrik** en detail
Rua de S. José 57.

Weihnachts-Ausstellung 1887.

Grosser Ausverkauf zu äusserst ermässigten Preisen von **Puppen und Spiel-**
sachen für Knaben und Mädchen. Die denkbar grösste Auswahl von:
Peitschen, Flinten, Trommeln, Trompeten, Pfeifen, Kreiseln, Baukasten, Werkzeugkasten, Geduld-
spiele, Wagen und Pferde, Gummi-Spielsachen, Gummipuppen, Wachspuppen, Gliederpuppen etc.
Unzerreissbare Bilderbücher
etc. - etc. - etc.
OTTO SCHLOENBACH
39 - RUA S. BENTO - 39

Nahmaschinen-Reparatur-Anstalt.


Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass ich in *Rua S. José N. 68* ein Geschäft in obiger Branche eröffnet habe und nehme daselbst Maschinen in allen Systemen zur Reparatur entgegen, für deren accurate und schnelle Ausführung garantire.
C. A. Becker.
Hochachtungsvoll

Ein Maschinist oder Heizer sucht Stellung. Näheres *Rua Episcopal N. 29.*

Schweine-Fett
das **beste, schönste** und **billigste** ist zu haben bei
Gebrüder Zimmermann, Markthalle Nr. 9.

Köchin. Eine tüchtige Köchin wird gegen guten Lohn gesucht. *Rua do Triumpho N. 22, Ecke des Largo do General Ozorio.*

Augenarzt.
Der Spezialist
DR. CARLOS PENNA
ordinirt täglich von 1-3 Uhr
55 - Rua da Imperatriz - 55
und wohnt:
Rua do Barão de Itapetininga 6.
Telephon 42.

Köchin. Gesucht wird nach S. Vicente bei Santos eine Köchin. Näheres *Rua Florencio de Abreu N. 13.*

Ein freundlicher Saal, mit oder ohne Möbel, ist zu vermieten. *Rua S. Iphigenia N. 60.*
Ein Saal und Schlafzimmer ist zu vermieten. *Rua 25 de Março N. 24.*

Gasthaus

„Zur weissen Taube“.

Dem geehrten Publikum gestattet sich hiermit der ergebenst Unterzeichnete, sein in der
RUA DO TRIUMPHO N. 3
nahe der Bahnhöfe
bequem gelegenes Gast- und Speisehaus in gefälliger Erinnerung zu bringen. Besonders aufmerksam mache auf freundliche, sauber ausgestattete Zimmer, gute gediegene Küche, sowie vorzügliche Getränke, wie es denn auch an aufmerksamster und zuvorkommender Bedienung in keiner Weise fehlen wird. Für Pensionisten somit wohl empfehlenswerth.
Um recht vielseitigen Zuspruch bittend, empfiehlt sich
Hochachtungsvoll
Joseph Zubler.
Mit letztem Steamer empfangen und empfehle eine neue Sendung
farbige **Strümpfe**
u. **Handschuhe,**
sowie auch eine
grosse Auswahl weisser, schwarzer und farbiger
Corsets
in allen Farben,
Spitzen.
J. Auerbach, Rua do Bom Retiro N. 3.

São Carlos do Pinal.

Geschäfts-Eröffnung.
Unterzeichneter macht hierdurch der verehrlichen deutschen Einwohnerschaft hiesiger Stadt und Umgegend bekannt, dass er in *Rua da Matta N. 30*, in der Nähe des Hotel Priester, eine **Uhren-Reparatur-Werkstätte** etablirt hat.
Seit länger als 30 Jahren in diesem Geschäft arbeitend, sichere ich pünktliche und gewissenhafte Arbeit, bei möglicher Billigkeit, zu. Für jede Reparatur gebe ich einjährige Garantie.
Es bittet um geneigten Zuspruch
Bernardo Maas, Uhrmacher,
30 - Rua da Matta - 30
nächst dem Hotel Priester.

Gesucht 1 gutes Dienstmädchen, 1 Hausmädchen.
Zu melden Haus (im Garten gelegen)
Ecke *Rua Helvetia* und *Alameda dos Andrades.*

Gasthaus

„Zum Deutschen Haus“

RIO DE JANEIRO
TRAVESSA DO PAÇO N. 5 Sobrado
Unterzeichneter empfiehlt den hier in Rio ankommenden Fremden sein in der Nähe des Hafens gelegenes, gut eingerichtetes Hotel. Pferdebahnen nach allen Richtungen. Auskunft wird Jedem ertheilt.
Deutsche Zeitungen.
Achtungsvoll
A. Bromberg.

Deutscher Arzt.

DR. ADOLPH LUTZ
hat sein Consultorium nach *Rua S. Bento 42* verlegt. Sprechstunden von 11-1 Uhr.
Wohnung: *Rua do Gazometro 37.*
Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer
PETROPOLIS
Kapitän Behrmann
geht an Stelle der „Olinda“ am 17. Dezember über Rio, Bahia und Lissabon nach **Hamburg.**
An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten
In Santos: EDWARD JOHNSTON & C.
Rua de Santo Antonio 42.
In São Paulo: FR. KRUEGER
Rua da Estação 8.
Wechselaufsicht am 13. Dezember.
(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)
London (Bank) 90 Tg. 23^{1/2} d.
Paris do. 410 rs.
Hamburg do. 511 rs.

EISENBAHN.

In S. Paulo ankommende Züge von:

	An Werktagen:		Sonn- und Feiertags:	
	Morgens	Nachm.	Morgens	Nachm.
Santos	9.45	7.5	—	2.30
Campinas	9.55	2.50 6.35	—	2.50
Sorocaba	—	5.—	—	5.—
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Schnellzug	—	6.40	—	6.40
Gemischte Züge	—	2.5 8.55	—	—

In S. Paulo abgehende Züge nach:

	An Werktagen:		Sonn- und Feiertags:	
	Morgens	Nachm.	Morgens	Nachm.
Santos	7.15	3.5	10.50	—
Campinas	6.10 10.5	2.50	6.10	—
Sorocaba	8.—	—	8.—	—
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Schnellzug	6.—	—	6.—	—
Gemischte Züge	9.—	3.30	—	—

Druck und Verlag von G. Trebitz.